



lebensministerium.at

20 Jahre Förderprogramm LIFE

Eine Erfolgsgeschichte für den Natur- und
Gewässerschutz in Österreich



Unser Leitbild / *Our mission*



lebensministerium.at

Nachhaltig für Natur und Mensch / *Sustainable for nature and mankind*

Lebensqualität / *Quality of life*

Wir schaffen und sichern die Voraussetzungen für eine hohe Qualität des Lebens in Österreich. / *We create and assure the requirements for a high quality of life in Austria.*

Lebensgrundlagen / *Bases of life*

Wir stehen für vorsorgende Erhaltung und verantwortungsvolle Nutzung der Lebensgrundlagen Boden, Wasser, Luft, Energie und biologische Vielfalt. / *We stand for a preventive conservation as well as responsible use of soil, water, air, energy and biodiversity.*

Lebensraum / *Living environment*

Wir setzen uns für eine umweltgerechte Entwicklung und den Schutz der Lebensräume in Stadt und Land ein. / *We support environmentally friendly development and the protection of living environments in urban and rural areas.*

Lebensmittel / *Food*

Wir sorgen für die nachhaltige Produktion insbesondere sicherer und hochwertiger Lebensmittel und nachwachsender Rohstoffe. / *We ensure sustainable production in particular of safe and high-quality food as well as renewable resources.*

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber,
Copyright:
Bundesministerium für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft,
Abteilung II/4, Natur- und Artenschutz,
Nationalparks,
Stubenbastei 5, 1010 Wien

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtkoordination:
DI. Dr. Gerhard Schwach,
(BMLFUW, Abt. II/4)

Autor:
DI Heinz Wiesbauer

Layout:
DI Heinz Wiesbauer

Produktion und Druck:
Bundesministerium für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft





Vorwort

Österreich hat eine große landschaftliche Vielfalt mit vielen seltenen, naturnahen oder ursprünglichen Lebensräumen. Diese zu bewahren und zu entwickeln, stellt eine schwierige Aufgabe dar und bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Dabei wird Österreich seit mehreren Jahren auch von der Europäischen Union unterstützt.

LIFE-Natur zählt zu den wichtigsten Förderinstrumentarien für den Naturschutz. Viele Vorhaben wären in der Vergangenheit ohne dieses Angebot der EU nur schwer umsetzbar gewesen. Im Zeitraum zwischen 1996 und 2012 wurden aus Mitteln von LIFE-Natur 45 österreichische Naturschutzprojekte mit einem Projektvolumen von insgesamt rund 154 Millionen € gefördert. Österreich hat die Förderschiene LIFE sehr gut ausgenutzt. Durch LIFE-Natur wurden wichtige Naturschutzmaßnahmen umgesetzt. Dadurch verbesserte sich auch das Wissen über naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume und notwendige Managementmaßnahmen. Was LIFE-Projekte im Kleinen erprobt haben, kann nun im Rahmen der Natura-2000-Gebiete großräumig umgesetzt werden.

Niki Berlakovich
Landwirtschafts- und Umweltminister

Naturschutz auf europäischer Ebene

Der grenzüberschreitende Natur- und Umweltschutz spielte in der Geschichte der Europäischen Union anfänglich nur eine untergeordnete Rolle. Angesichts des beunruhigenden Rückgangs der Artenvielfalt änderte sich diese Haltung und die EWG verabschiedete 1979 die Vogelschutzrichtlinie. 1992 folgte die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Ziel war, die europaweit bedrohten Lebensräume und stark gefährdeten Arten zu erhalten.

Für den österreichischen Naturschutz brachte der Beitritt zur Europäischen Union im Jahr 1995 eine wichtige Zäsur, da die Richtlinien und Gesetze der EU wirksam wurden. Ab diesem Zeitpunkt konnten österreichische Naturschutzprojekte auch über Förderprogramme der EU finanziert werden.



Frauenschuh

Das Förderprogramm LIFE zählt zu den wichtigsten Finanzierungsquellen für Umwelt- und Naturschutz-Projekte. Seit 1992 unterstützte die EU entsprechende Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von etwa 2,5 Mrd. €. Davon entfallen auf Naturschutzprojekte rund 47 %. Im europäischen Maßstab handelt es sich zwar um einen vergleichsweise bescheidenen Betrag, für die Entwicklung des Netzwerkes Natura 2000 waren diese Mittel jedoch von größter Bedeutung.

Rechtliche Grundlage für die Programmperiode 2007–2013 ist die LIFE+-Verordnung (Nr.1655/2000). LIFE+ gliedert sich in drei Bereiche:

- Natur und biologische Vielfalt
- Umweltpolitik und Verwaltungspraxis
- Information und Kommunikation

Die vorliegende Broschüre geht auf die österreichischen LIFE-Projekte der Kategorie „Natur und biologische Vielfalt“ näher ein (dazu zählen „LIFE-Natur“, „LIFE+ Natur und biologische



Triel

H. Wiesbauer (2 x)

Vielfalt“, „LIFE+ Information und Kommunikation“). LIFE-Projekte zur Umweltpolitik und Verwaltungspraxis werden im Folgenden ausgeklammert.

Im Zeitraum zwischen 1996 und 2012 wurden 45 österreichische LIFE-Projekte der Kategorie Natur und biologische Vielfalt mit einem Projektvolumen von insgesamt rund 154 Millionen € zu 44,5 % von der EU finanziert. Zudem war Österreich an einem LIFE-Projekt der Kategorie Information und Kommunikation beteiligt.

Wie der Rückblick auf die letzten 20 Jahre zeigt, konnte Österreich das Förderprogramm LIFE gut nutzen.

Im Rahmen des Förderprogramms LIFE werden Maßnahmen unterstützt, die der Erhaltung oder Wiederherstellung bedrohter Lebensräume dienen. Österreichweit sind 65 Lebensraumtypen und 92 verschiedene Tier- und Pflanzenarten durch die Fauna-

Flora-Habitat-Richtlinie besonders geschützt. Dazu zählen europaweit stark gefährdete Arten wie Braunbär, Luchs, Fischotter, Ziesel, Flussperlmuschel, Huchen, Gelbbauchunke, Alpenbock, Hirschkäfer, Eschenschreckenfalter, Frauenschuh oder Österreichischer Drachenkopf. Aber auch ursprüngliche oder stark bedrohte Landschaften wie Auwälder, Hochmoore oder Trockenrasen finden sich in der Liste der prioritären Lebensräume.

Das Förderprogramm LIFE hilft bei der Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie der Vogelschutzrichtlinie und unterstützt den Aufbau des europäischen Schutzgebietsnetzwerkes Natura 2000.

Natura 2000 ist ein europaweites Netz von mehr als 26.000 Schutzgebieten, durch das besondere Tier- und Pflanzenarten sowie schutzwürdige Lebensräume auch zukünftigen Generationen erhalten bleiben sollen.



H. Wiesbauer (2 x)

Dunkler Ameisenbläuling



Scharlachkäfer

Dieses Netz wird von allen Mitgliedsstaaten der EU nach gleichen Rahmenbedingungen eingerichtet. Alle Mitgliedsstaaten haben zugesichert, dass die Natura-2000-Gebiete in ihrer Funktionalität nicht verschlechtert werden. Derzeit umfasst die terrestrische Fläche der Fauna-Flora-Habitat-Gebiete 751.000 km² oder etwa 17,5 % der Gesamtfläche der EU. Dies entspricht etwa der neunfachen Fläche Österreichs.

In Österreich liegt der Flächenanteil der Fauna-Flora-Habitat-Gebiete bei 11 %, berücksichtigt man auch die Vogelschutzgebiete, so erhöht sich der Anteil der Europaschutzgebiete auf 14,7 %.

Natura 2000 erhebt nicht den Anspruch, „Naturoasen“ zu schaffen, in denen jegliche Tätigkeit des Menschen untersagt ist. Viele Lebensräume sind durch menschliche Tätigkeiten entstanden und hängen von extensiven Nutzungsformen ab. Des-

halb ist die Förderung angepasster Wirtschaftsweisen erklärtes Ziel der Agrarumweltprogramme und von LIFE-Natur.

Das Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 ist eine riesige Chance für den europäischen Naturschutz. Ob sich die seltenen Lebensräume und bedrohten Arten in der gewünschten Weise entwickeln, hängt aber vor allem davon ab, ob wir die gebotenen Chancen richtig nutzen und dem Arten- und Biotopschutz in unserer Gesellschaft wieder einen größeren Stellenwert einräumen.

Österreichische LIFE-Projekte

Die durch LIFE-Natur geförderten Naturschutzvorhaben sind sehr unterschiedlich und spiegeln die landschaftliche Vielfalt Österreichs, aber auch naturschutzfachliche und gewässerökologische Probleme wider.



Ziesel



Kleine Hufeisennase

H. Wiesbauer (2 x)

• Schwerpunkt Wasser

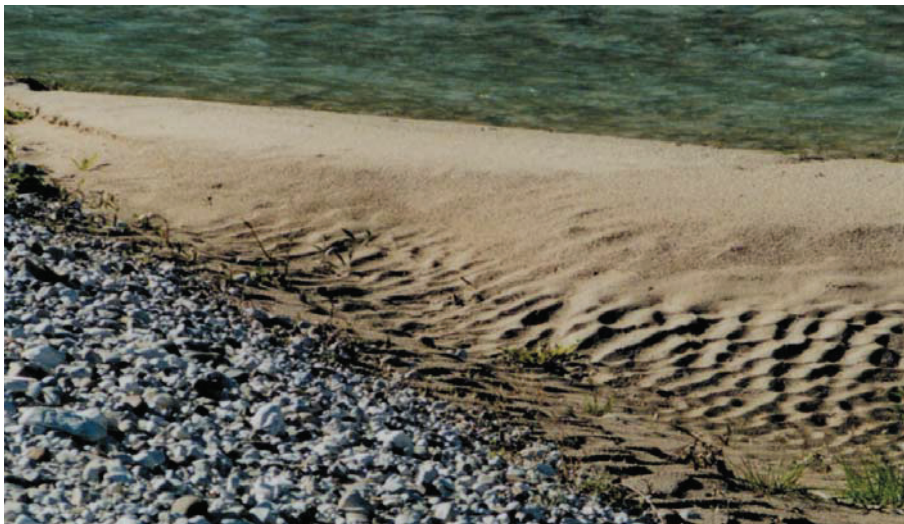
Die Mehrzahl der LIFE-Projekte hatte das Ziel, den Flüssen und Bächen wieder ein natürliches Erscheinungsbild zu geben.

Kraftwerkseerrichtungen, Regulierungsmaßnahmen und Geschieberückhalt haben in der Vergangenheit die Dynamik der Flüsse stark verändert. Dadurch haben viele gewässergebundene Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum verloren.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, wurden etwa am Lech Maßnahmen gegen die Eintiefung der Sohle und zum Schutz der einzigartigen Wildflusslandschaft gesetzt. Um wieder mehr Geschiebe in das Tal zu bekommen, wurden die Sperren im Bereich einiger Seitenzubringer abgesenkt bzw. umgestaltet. Am Lech selbst wurden Buhnen und Längswerke, die sein Bett einengen und für die Eintiefung der Sohle mitverant-

wortlich sind, rückgebaut. Ein größeres Abflussprofil bietet außerdem mehr Raum für die Entwicklung natürlicher Flussbett- und Uferstrukturen. Gerinneverzweigungen, bewachsene und unbewachsene Inseln, Seichtwasserbereiche und Kolke erhöhen die Lebensraumvielfalt des Gewässers. Diese Elemente stellen eine Annäherung an die morphologische Charakteristik dar, sie führen zu standortgerechten Lebensgemeinschaften und werten die Landschaftsszene auf. Ähnliche Maßnahmen wurden auch bei anderen LIFE-Projekten umgesetzt, etwa an der Drau, die zwischen Oberdrauburg und Spittal abschnittsweise rückgebaut wurde. Ziel war es, der Flusss-dynamik wieder mehr Raum zu geben.

Die LIFE-Projekte an der Donau, March, Thaya und Mur zielten auf eine bessere Anbindung der Nebengewässer und auf naturnahe Flussbett- und Uferstrukturen ab.



Vielfältige Flussbettstrukturen durch Uferrückbau

H. Wiesbauer

Bei vielen LIFE-Projekten war die Wiederherstellung des Gewässerkontinuums ein wichtiges Ziel. Dort, wo Wehranlagen oder andere Querwerke den Flusslauf unterbrachen, wurden Fischaufstiegshilfen errichtet. So wurden an den Flüssen Lafnitz, Mur, Pielach, Melk, Mank und Ybbs viele Hindernisse beseitigt oder umgestaltet. Derzeit läuft ein LIFE-Projekt an der Donau, das die Fischpassierbarkeit im Bereich der Kraftwerke wiederherstellen soll.

Die LIFE-Projekte helfen, das gewässerökologische Leitbild und die Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen. Von den Maßnahmen profitieren zahlreiche gewässerbundene Tier- und Pflanzenarten.

- **Schwerpunkt Moore und Feuchtgebiete**

Etwa ein Fünftel der Projekte diente dem Schutz der Moore und Feuchtgebiete.

Entwässerungsmaßnahmen und großflächiger Torfabbau haben viele Moore zerstört oder beeinträchtigt. Durch die veränderte Dynamik wurden die typischen Pflanzen des Hochmoors allmählich von aufkommenden Bäumen und Sträuchern verdrängt. Doch ein geschädigtes Hochmoor gilt in manchen Fällen noch als regenerierbar, wenn der charakteristische Wasserhaushalt wiederhergestellt wird.

Durch insgesamt fünf LIFE-Projekte im Ennstal, im Hörfeld-Moor, im Oberen Waldviertel, im Wenger Moor und im Weidmoos konnten Maßnahmen zum Schutz der Moore gesetzt werden. Um den Wasserspiegel im Hochmoor anzuheben, wurde das Wasser in ehemaligen Entwässerungsgräben aufgestaut. So wurden etwa degradierte Hochmoorflächen wieder vernässt und der moorfremde Gehölzbestand beseitigt. Durch den Rückhalt des so wichtigen Regenwassers kommt das Wachstum der



H. Wiesbauer

Wiedervernässung trockengefallener Mooregebiete

Torfmoose wieder in Gang. Standortfremde Fichten weichen langsam und die für das Hochmoor typische offene Landschaft stellt sich allmählich wieder ein.

Einbezogen wurden auch wertvolle Feuchtgebiete. Indem die Wiesenutzung hier nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten ausgerichtet wurde, verbesserten sich die Lebensraumbedingungen für Wachtelkönig, Brachvogel und Bekassine.

Durch die Umsetzung konkreter Maßnahmen und die davon ausgehende Beispielwirkung entwickelte sich das Förderprogramm LIFE-Natur zu einem wichtigen Motor für den Moorschutz in Österreich.

• Schwerpunkt Wälder

Mehrere LIFE-Projekte hatten den Schutz der Wälder zum Ziel. So wurde beispielsweise in Niederösterreich die ungestörte natürliche Ent-

wicklung des letzten Urwaldes Mitteleuropas langfristig abgesichert, indem auch angrenzende Wälder außer Nutzung gestellt wurden. Das international anerkannte Wildnisgebiet Dürrenstein war ein Ergebnis dieser Bemühungen.

Mit Hilfe eines anderen LIFE-Projekts konnten im Bereich des Nationalparks Thayatal wertvolle Waldgebiete gesichert und außer Nutzung gestellt werden. Ähnliche Ziele verfolgten auch die LIFE-Projekte im Nationalpark Gesäuse und im Oberen Donautal.

Im Nationalpark Kalkalpen, dem größten geschützten Waldgebiet Österreichs, half ein LIFE-Projekt, die naturräumliche Situation zu verbessern. In der Vergangenheit wurden die Wälder teilweise intensiv genutzt und forstwirtschaftlich überprägt. Um das Gebiet aufzuwerten, wurden im Rahmen eines LIFE-Projekts monotone Fichtenforste in standortgerechte Waldgesellschaften übergeführt.



Erhöhung des Totholzanteils für Hirschkäfer

• Schwerpunkt Trockenrasen

Insgesamt vier LIFE-Projekte zielten auf den Schutz der Steppen- und Trockenrasen ab.

Mit dem Rückgang der traditionellen Beweidung durch Schafe, Ziegen und Rinder im 20. Jahrhundert hat sich die Dynamik der Magerwiesen grundlegend geändert. So breiten sich heute auf den Offenlandflächen Gehölze aus. Die ehemals landschaftsprägenden Steppen- und Trockenrasen Ostösterreichs sind während der vergangenen Jahrzehnte auf wenige 100 ha zurückgegangen. Zahlreiche Charakterarten dieses Lebensraumes sind mittlerweile stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht.

Um diesem Trend entgegenzuwirken und die prioritären Lebensräume wieder zu vergrößern, wurden die Gehölze in den Offenlandflächen entfernt. Traditionelle Nutzungen wie Beweidung oder kleinräumig diffe-



Pflege der Trockenrasen

renzierte Mahd tragen in der Folge zur langfristigen Sicherung dieser wunderbaren Lebensräume bei.

• Schwerpunkt Artenschutz

LIFE-Natur unterstützte aber auch den Artenschutz in Österreich. So befassten sich zwei Projekte mit der Förderung des Bärenbestandes in den Alpen.

Weitere Projekte haben die Wiederausiedlung des Bartgeiers und günstigere Lebensraumbedingungen für die Großtrappe zum Ziel.

Aber auch besonders bedrohte Pflanzen wie das Bodensee-Vergissmeinnicht, das österreichweit nur am Ufer des Bodensees gedeiht, wurden durch LIFE-Projekte gefördert.

Projektüberblick (Kategorie Natur)

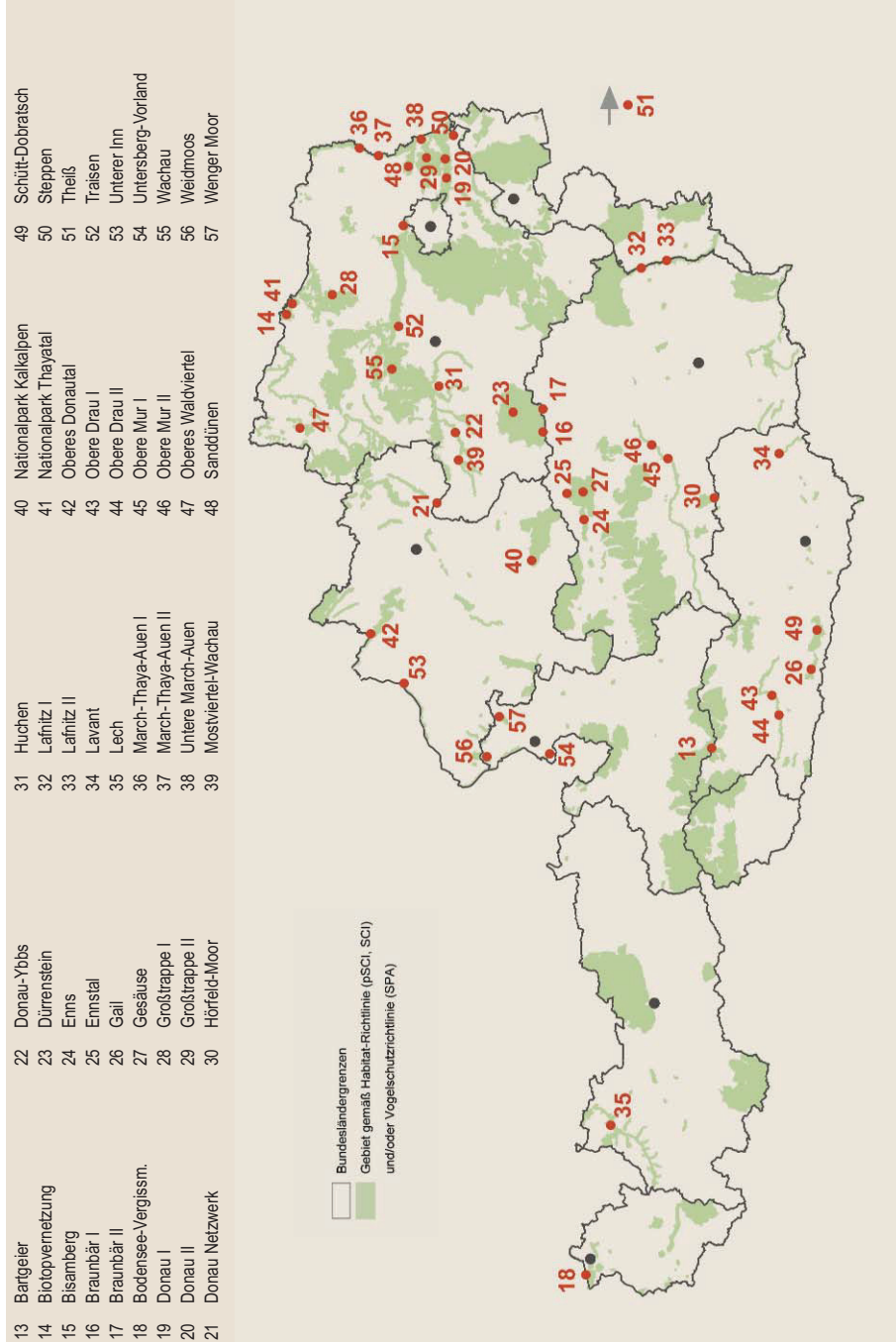
Die Tabelle und die Karte auf den beiden folgenden Seiten geben einen Überblick über die österreichischen LIFE-Projekte (LIFE-Natur sowie LIFE+ „Natur und biologische Vielfalt“).

Die Projekte sind alphabetisch geordnet und werden auf den Seiten 12 bis 58 kurz vorgestellt.

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf den Websites der verschiedenen Projekte sowie unter www.lifenatur.at
<http://ec.europa.eu/environment/life/>

LIFE-Projekte in Österreich				Artenschutz	Gewässer	Moore	Feuchtwiesen	Wälder	Trockenrasen
Bartgeier	13	Internationales Bartgeierprogramm in den Alpen		x					
Biotopvernetzung	14	Biotopvernetzung – Netze des Lebens		x					
Bisamberg	15	Bisamberg						x	x
Braunbär I	16	Bärenschutzprogramm Österreich		x					
Braunbär II	17	Schutz und Management des Braunbären in Österreich		x					
Bodensee-Vergissm.	18	Lebensraumsicherung für das Bodensee-Vergissmeinnicht		x			x		
Donau I	19	Gewässervernetzung und Lebensraummanagement Donau-Auen			x				
Donau II	20	Revitalisierung Donau-Ufer			x				
Donau Netzwerk	21	Netzwerk Donau			x				
Donau-Ybbs	22	Vernetzung Donau-Ybbs			x				
Dürrenstein	23	Wildnisgebiet Dürrenstein						x	
Enns	24	Flusslandschaftsentwicklung Enns			x				
Ennstal	25	Sicherung von Feuchtgebieten im Ennstal			x	x	x		
Gail	26	Gail – ein integratives Natura-2000-Modell			x				
Gesäuse	27	Naturschutzstrategien für Wald und Wildfluss im Gesäuse			x			x	
Großtrappe I	28	Grenzüberschreitender Schutz der Großtrappe in Österreich		x					
Großtrappe II	29	Grenzüberschreitender Schutz der Großtrappe in Ö. – Fortsetzung							
Hörfeld-Moor	30	Hörfeld-Moor				x	x		
Huchen	31	Lebensraum Huchen			x				
Lafnitz I	32	Wildflussgebiet Lafnitztal			x		x		
Lafnitz II	33	Lafnitz – Lebensraumvernetzung an einem alpin-pannonischen Fluss			x				
Lavant	34	Lavant – Lebensraumvernetzung für gefährdete Kleinfischarten							
Lech	35	Wildflusslandschaft Tiroler Lech			x				
March-Thaya-Auen I	36	Ramsar-Management March-Thaya-Auen			x		x		
March-Thaya-Auen II	37	Wasserwelt March-Thaya-Auen			x		x		
Untere March-Auen	38	Untere March-Auen			x				
Mostviertel-Wachau	39	Mostviertel-Wachau			x				
Nationalpark Kalkalpen	40	Management von Naturwäldern im Nationalpark Kalkalpen						x	
Nationalpark Thayatal	41	Nationalpark Thayatal						x	
Oberes Donautal	42	Hang- und Schluchtwälder im Oberen Donautal						x	
Obere Drau I	43	Auenverbund Obere Drau			x				
Obere Drau II	44	Lebensader Obere Drau			x				
Obere Mur I	45	Inneralpines Flussraummanagement Obere Mur			x				
Obere Mur II	46	Obere Mur II – Murerleben			x				
Oberes Waldviertel	47	Feuchtgebietsmanagement Oberes Waldviertel				x	x		
Rheindelta	-	Wasserhaushalt Naturschutzgebiet Rheindelta			x				
Sanddünen	48	Pannonische Sanddünen							x
Schütt-Dobratsch	49	Schütt-Dobratsch					x	x	
Steppen	50	Pannonische Steppen- und Trockenrasen							x
Theiß	51	Auenmanagement Theiß			x		x		
Traisen	52	Traisen – Lebensraum im Mündungsabschnitt des Flusses			x				
Unterer Inn	53	Unterer Inn			x				
Untersberg-Vorland	54	Untersberg-Vorland				x	x		
Wachau	55	Wachau			x			x	x
Weidmoos	56	Weidmoos				x	x		
Wenger Moor	57	Wenger Moor			x	x	x		

Lage der LIFE-Projekte mit Seitenverweis



Internationales Bartgeierprogramm in den Alpen

Projektgebiet: Alpen in Frankreich, Italien und Österreich

Projekträger: ASTERS (Frankreich) unter Beteiligung von 6 Nationalparks in Frankreich, Italien, Österreich (Nationalpark Hohe Tauern) und der Schweiz sowie eines Naturparks in Italien

Dauer: 2003–2007

Kosten: 1.726.000 € (60 % EU)

www.gypaete-barbu.com

Anfang des 20. Jahrhunderts war der Bartgeier noch im Alpenraum verbreitet. Vor allem sein Ruf als Lämmerdieb war Ursache, dass ihm der Mensch nachstellte. Dabei erbeutet der Bartgeier weder Haus- noch Wildtiere, sondern ernährt sich vor allem von Knochen toter Tiere. Die früher weit verbreiteten Aasfresser überlebten nur in den Pyrenäen, auf Korsika und in Griechenland. Diese Bestände waren stark gefährdet.

Maßnahmen: Damit der Bartgeier die Alpen wieder zurückerobert, wurden während der vergangenen 25 Jahre zahlreiche Jungtiere ausgewildert. Im Nationalpark Hohe Tauern herrschen ideale Verhältnisse für den Bartgeier, ebenso in den anderen Freilassungsgebieten. Die Überlebensrate war hoch, sodass es nun, 100 Jahre nach seiner Ausrottung, in den Alpen wieder eine sich selbst erhaltende Population gibt.

Das LIFE-Projekt setzte die schon zuvor begonnenen Auswilderungen und das Monitoring fort und verbesserte die Kooperation zwischen den Schutzgebieten in den Alpen.



K. Hofbauer/EGS-Archiv

Junger Bartgeier

Biotopvernetzung – Netze des Lebens (LIFE+ Kategorie Information)

Projektgebiet: Deutschland und Österreich

Projektträger: BUND Deutschland unter Beteiligung von fünf BUND Landesorganisationen, des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) und des Nationalparks Thayatal
Dauer: 2010–2012

Kosten: 1.936.000 € (50% EU)
www.bund.net/biotopvernetzung
www.wildkatze-in-oesterreich.at

Die Naturschutzforschung im Nationalpark Thayatal konnte im Jahr 2007 einen unglaublichen Erfolg melden. In den naturnahen Wäldern des Nationalparks gelangen mehrere Nachweise der in Österreich als ausgestorben oder verschollen geltenden Wildkatze.

Maßnahmen: Neben der Erforschung des Wildkatzenvorkommens bemüht sich der Nationalpark Thayatal auch

darum, mittels verstärkter Öffentlichkeitsarbeit den Weg für die Rückkehr der Wildkatze in Österreich zu bereiten. Der Nationalpark Thayatal beteiligte sich daher an dem vom BUND Deutschland geleiteten LIFE-Kommunikationsprojekt „Biotopvernetzung – Netze des Lebens“. Ziel ist es, Aufmerksamkeit auf die Themen „Wildkatze“ und „Biotopvernetzung“ zu lenken. Da die Wildkatze ein Indikator für naturnahe Waldgebiete ist, zeugt ihr Verschwinden in vielen Gebieten auch vom Verlust großer naturnaher Wälder bzw. zusammenhängender Waldkorridore, die eine Zuwanderung ermöglichen würden.



D. Manhart

Wildkatze

Bisamberg

Projektgebiet: Niederösterreich, Wien
Projekträger: Land Niederösterreich unter Beteiligung der Stadt Wien, der Gemeinden Langenzersdorf und Bisamberg, des Distelvereins und des BMLFUW

Dauer: 2006–2011

Kosten: 726.000 € (60% EU)

www.life-bisamberg.at

Der Bisamberg bildet heute ein wichtiges Erholungsgebiet für die Bevölkerung Wiens. Ein kleinteiliges Nebeneinander von Weingärten, Wiesen und Wäldern führt zu einer großen Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen. Bekannt ist der Bisamberg für seinen Orchideenreichtum. Durch den Rückgang des Weinbaus und die Aufgabe der Beweidung gingen während der letzten Jahrzehnte große Bereiche der ehemals offenen, extensiv genutzten Kulturlandschaft verloren. Zudem wurden viele Bereiche mit standortfremden Gehölzen aufgeforstet.

Maßnahmen: Durch die Entbuschung der Rasen und die Wiederaufnahme der traditionellen Beweidung konnten die Lebensbedingungen für viele Tiere und Pflanzen der Trockenstandorte wesentlich verbessert werden. Spezifische Artenschutzmaßnahmen förderten die Bestände des Ziesels und des Waldsteppenbeifußes. Im Bereich der Wälder wurden jene Baumarten, die von Natur aus am Bisamberg nicht vorkommen, im Rahmen der forstlichen Nutzung entnommen.



H. Wiesbauer

Beweidung der Trockenstandorte

Bärenschutzprogramm Österreich

Projektgebiet: Nieder- und Oberösterreich, Kärnten und die Steiermark

Projektträger: WWF Österreich unter Beteiligung mehrerer Länder und des BMLFUW

Dauer: 1995–1998

Kosten: 916.000 € (75 % EU)

www.wwf.at

Nach der Ausrottung der Braunbären im 19. Jahrhundert bewirkte ihre Rückkehr nach Österreich eine Trendwende im Artenschutz: Schwierigen Tierarten wurde ein Lebensrecht in der vom Menschen besiedelten Kulturlandschaft eingeräumt. Damit entstanden aber auch Probleme: Einzelne Tiere kamen dicht an Siedlungen heran, es gab Schäden, vor allem in der Imkerei und der Landwirtschaft.

Maßnahmen: Mit Hilfe des LIFE-Projekts konnte ein Managementplan erarbeitet werden, der die Ziele und

Leitlinien für den Bärenschutz in Österreich vorgibt. Angestrebt wurden auch die Habitatsicherung, die Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die Schulung von Fachleuten, die Information der Bevölkerung, Schadensvorbeugung und -regelung und die Bärenkontrolle. Um die Akzeptanz der Bevölkerung für die Rückkehr der Bären zu erhöhen, wurden verschiedene Interessensgruppen bei der Erstellung des Managementplans eingebunden.



Braunbär

A. Zedrosser/WWF

Schutz und Management des Braunbären in Österreich

Projektgebiet: Alpen in Österreich
Projektträger: WWF Österreich unter Beteiligung mehrerer Länder und des BMLFUW
Dauer: 2002–2005
Kosten: 866.000 € (50 % EU)
www.wwf.at

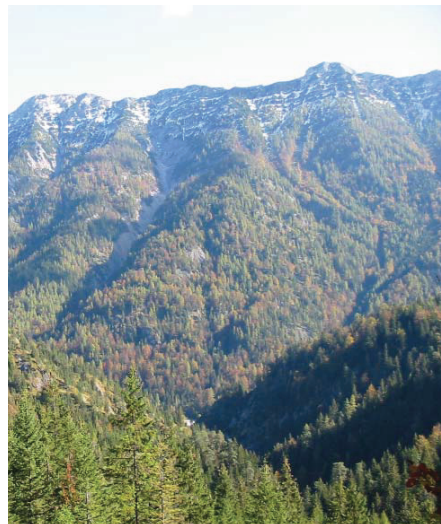
In den österreichischen Ostalpen lebten mit Stand 2001 rund 20 Braunbären. Der Bestand verteilt sich auf zwei Kerngebiete in den nördlichen und südlichen Kalkalpen. Für die langfristige Erhaltung des Bärenbestandes ist der großräumige genetische Austausch der Populationen wichtig.

Maßnahmen: Im Rahmen des LIFE-Projekts wurde ein Konzept zur Vernetzung der Lebensräume für wandernde Tierarten, insbesondere für den Braunbären entwickelt, das in den folgenden Jahren schrittweise umgesetzt wurde. Durch genetische

Untersuchungen von Haaren und Lösungen konnte ein Überblick über den Bärenbestand in Österreich gewonnen werden. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Bären im Ötscher- und Hochschwab-Gebiet aus ein und derselben Familie stammen; eine Tatsache, die für die weitere Zukunft bedenklich ist. Weitere Schwerpunkte bildeten die Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit den Bärenpartnern in unseren Nachbarländern.



Spurensuche



Typischer Lebensraum

Lebensraumsicherung für das Bodensee-Vergissmeinnicht

Projektgebiet: Vorarlberg
Projektträger: Stadt Bregenz unter Beteiligung des Landes Vorarlberg und des BMLFUW
Dauer: 2001–2005
Kosten: 2.040.000 € (50 % EU)
<http://life-natur.bregenz.at>

Das Bodensee-Vergissmeinnicht kommt, wie sein Name schon nahelegt, fast nur am Bodensee vor und gedeiht dort auf kiesigen Flachufeln in der Grenzzone zwischen Wasser und Land.

Zur Blütezeit bei Niedrigwasser sind manche Uferbereiche mit einem hellblauen Schimmer überzogen, ein Anblick, der heute auf österreichischem Gebiet leider nur mehr an wenigen Stellen zu bewundern ist, denn die Erosion der Seeufer und der Kiesabbau haben den ursprünglichen Lebensraum stark eingeengt.

Maßnahmen: Um den Lebensraum dieser seltenen und stark gefährdeten Pflanze wieder aufzuwerten, gestalteten die Wasserbauer die Ufer geräumig um. Dazu sicherte man den Böschungsfuß mit grobkörnigerem seetypischem Schotter und bedeckte die oberhalb angrenzende Zone mit feinkörnigerem Kies. Diese bereits am deutschen Seeufer erfolgreich erprobte Methode wurde auf einer Länge von 2600 m angewandt. Initialpflanzungen beschleunigten die Wiederausbreitung des Bodensee-Vergissmeinnichts.



Bodensee-Vergissmeinnicht

H. Wiesbauer

Gewässervernetzung und Lebensraummanagement Donau-Auen

Projektgebiet: Niederösterreich, Wien
Projektträger: Nationalpark Donau-Auen GmbH unter Beteiligung der Länder Wien und Niederösterreich, der Wasserstraßendirektion und des BMLFUW

Dauer: 1998–2002

Kosten: 2.822.000 € (50 % EU)

www.donauauen.at

Der im Oktober 1996 gegründete Nationalpark Donau-Auen umfasst eines der letzten großflächigen, unverbauten Auegebiete Europas, in dem die Dynamik eines großen Stromes noch wirksam ist. Die enorme Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten resultiert aus verschiedenen Entwicklungsstadien des Auwaldes und unterschiedlichsten Gewässertypen auf engem Raum. Durch die Donauregulierung wurden die Altarmsysteme der Auen jedoch teilweise vom Hauptstrom der Donau getrennt.

Maßnahmen: Mit Hilfe des LIFE-Projekts konnten einige bisher nur bei Hochwasser durchströmte Augewässer wieder mit der Donau verbunden werden. Indem die Wasserbauer bestehende Querbauwerke entfernt oder mit Durchlässen versehen haben, dringt heute wieder vermehrt Hochwasser in die Auen ein und gestaltet die Lebensräume. Auch trockengefallene Gräben wurden mit der Donau vernetzt. Ein geändertes Mahdmanagement und spezifische Pflegemaßnahmen förderten den Wachtelkönig und andere gefährdete Arten der Feuchtwiesen.



F. Kovacs (2 x)

Donau im Bereich von Hainburg



Seeadler

Revitalisierung Donauufer

Projektgebiet: Niederösterreich
Projektträger: Nationalpark Donau-
Auen GmbH unter Beteiligung des
Landes Niederösterreich, der Was-
serstraßendirektion und des
BMLFUW
Dauer: 2002–2006
Kosten: 1.778.000 € (40 % EU)
www.donauauen.at

Voraussetzungen dafür, dass der
Strom wieder natürliche Ufer ausbil-
den und zu einer dynamischen Ein-
heit mit der angrenzenden Au werden
kann. Das dynamische Wechselspiel
von Anlandung, Abtrag und Umlage-
rung formte in den folgenden Jahren
eine vielfältige Uferlandschaft, die
sich ständig verändert. Dadurch ent-
stehen für viele gefährdete Arten
wertvolle Lebensräume.

Im Rahmen des ersten LIFE-Projekts
zwischen 1998 und 2002 wurden be-
reits mehrere Altarme an die Donau
angebunden. Größere strukturökolo-
gische Defizite herrschen noch im Be-
reich der Donauufer. Diese sind meist
mit Blockwurf befestigt und bieten
kiesbrütenden Vögeln wie Flusssufer-
läufer und Flussregenpfeifer oder
strömungsliebenden Fischen keine
geeigneten Lebensräume.

Auch Forstwege im Bereich der Auen
wurden zum Teil rückgebaut, sodass
auf Traversen und andere Strö-
mungshindernisse im Bereich der Alt-
arme verzichtet werden kann.

Maßnahmen: Durch den bereichs-
weisen Rückbau im Rahmen eines
weiteren LIFE-Projekts schuf man



Wertvolle Flussbett- und Uferstrukturen nach Rückbau

H. Wiesbauer

Netzwerk Donau

Projektgebiet: Oberösterreich und Niederösterreich

Projektträger: VERBUND-VHP unter Beteiligung des NÖ und OÖ Landesfischereiverbandes und des BMLFUW
Dauer: 2011–2017

Kosten: 14.509.000 € (30 % EU)

www.life-netzwerk-donau.at

Die Donau durchfließt Österreich auf einer Länge von 352 km, davon werden 80 % energiewirtschaftlich genutzt. Die Stauhaltungen bewirken aus gewässerökologischer Sicht grundlegende Veränderungen, der Lebensraum von Fließwasserarten wird stark eingeschränkt. Das LIFE-Projekt versucht in den nächsten Jahren die Stauhaltungen an der Österreichischen Donau aufzuwerten. Übergeordnete Ziele sind Lebensraumverbesserung und Vernetzung.

Maßnahmen: Ergänzend zu bereits umgesetzten bzw. in Planung befind-

lichen Maßnahmen zur Fischpassierbarkeit bei Donaukraftwerken wird die fischökologische Vernetzung durch Bau von Umgehungsbächen mit insgesamt mindestens 22 km Länge bei drei Donaukraftwerken durchgeführt. Die Bäche werden neue Flusslebensräume und Standorte der weichen Au bieten. Die fischökologische Durchgängigkeit der österreichischen Donau soll am Projektende bis auf zwei Kraftwerke erreicht sein. Im Projekt werden Kiesbänke, Kiesinseln und ganzjährig durchflossene Nebenarme geschaffen. Dadurch verbessern sich die Lebensbedingungen für alle 57 heimischen Fischarten der Donau, darunter 17 FFH-Arten.



Barben beim Laichen

Vernetzung Donau-Ybbs

Projektgebiet: Niederösterreich
Projektträger: Land Niederösterreich
unter Beteiligung der Austrian Hydro
Power, des NÖ Landesfischereiver-
bandes und des BMLFUW
Dauer: 2004–2009
Kosten: 3.151.000 € (50 % EU)
www.life-donau-ybbs.at

Durch die Errichtung des Donau-Kraftwerks Melk entstand eine für Fische unüberwindbare Barriere. So sind viele Fischarten wie Huchen, Nase oder Barbe von ihren Laichgründen getrennt.

Nachdem das LIFE-Projekt „Lebensraum Huchen“ (1999–2004) die Alpenvorlandflüsse Pielach und Melk für Fische durchgängig machte, sollte auch der angrenzende Donauabschnitt bis zur Ybbsmündung passierbar werden.

Maßnahmen: Im Rahmen des LIFE-Projekts wurden mehrere gewässer-

ökologische Verbesserungen umgesetzt. Eine neu errichtete Fischwanderhilfe beim Donau-Kraftwerk Melk ermöglicht den Austausch von Fischen zwischen der Fließstrecke im Bereich der Wachau und dem Ybbsfluss. Auch im Bereich der Stauwurzel des Kraftwerks Melk konnten fischökologische Verbesserungen bewirkt werden, indem die Mündung der Ybbs umgestaltet und Kieszonen geschaffen wurden, die sich bei höheren Wasserführungen umbilden.



Mündung der Ybbs

M. Haslinger

Wildnisgebiet Dürrenstein

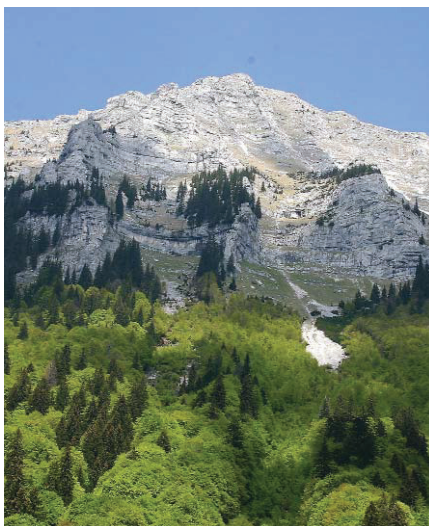
Projektgebiet: Niederösterreich
Projekträger: Land Niederösterreich
unter Beteiligung des BMLFUW
Dauer: 1997–2001
Kosten: 7.402.000 € (60 % EU)
www.wildnisgebiet.at

Das Gebiet um den Dürrenstein ist der größte Urwaldrest der Alpen und Mitteleuropas. Beinahe 500 ha Waldfläche sahen seit der letzten Eiszeit keine Axt und keine Motorsäge. Das Wildnisgebiet dient damit als wichtiger Baustein im Bestreben, gefährdete Ökosysteme mit ihren Tier- und Pflanzenarten dauerhaft zu sichern. Es ist Lebensraum für Arten wie Braunbär, Luchs, Birkhuhn, Weißrückenspecht und Alpenbock.

Maßnahmen: Durch das LIFE-Projekt konnten die zum Schutz dieser Primärwälder notwendigen Flächen gesichert und eine Schutzgebietsverwaltung aufgebaut werden. Die Aner-

kennung als erstes Wildnisgebiet Österreichs der Kategorie I nach den Kriterien der Weltnaturschutzorganisation IUCN wurde im Jahr 2003 verliehen.

Das Wildnisgebiet dient dem Schutz gefährdeter Lebewesen und Lebensgemeinschaften. Es soll jedoch kein bestimmter Zustand konserviert werden, vielmehr dürfen natürliche Prozesse weitestgehend ohne Einfluss des Menschen ablaufen.



Dürrenstein



Sperrlingskauz

Flusslandschaft Enns

Projektgebiet: Steiermark
Projektträger: Land Steiermark unter
Beteiligung der Austrian Hydro Power
(AHP) und des BMLFUW
Dauer: 2011–2015
Kosten: 2.900.000 € (50 % EU)
www.life-enns.at

Durch die Regulierung der Enns und die daraus resultierende Eintiefung entkoppelte sich der Fluss allmählich vom Umland. Langfristig drohen viele, durch die Gewässerdynamik entstandene Lebensräume aufgrund der Sukzession, Verlandung oder Grundwasserabsenkung zu verschwinden. Die noch vorhandenen Altarmreste und Auwälder sowie die in den alten Flussbetten entstandenen Streuwiesen bilden wertvollste Lebensräume für viele gefährdete Tiere und Pflanzen. Zu den Charakterarten der Enns zählen u. a. Fischotter, Flusssuferläufer, Koppe, Ukrainisches Bachneunauge und Äsche.

Maßnahmen: Im Rahmen des LIFE-Projekts werden in acht verschiedenen Gewässerabschnitten flusstypische Strukturen wie Nebenarme, Schotterbänke, Flachufer und Augewässer geschaffen oder durch die Flusssdynamik initiiert. Ziel ist es, naturnahe Flusslebensräume und Auwälder zu entwickeln und der Dynamik wieder mehr Raum zu geben. Die Maßnahmen konzentrieren sich auf den Raum von Admont und Öblarn im Mittleren Ennstal.



Paltenspitz

N. Baumann

Sicherung von Feuchtgebieten im Ennstal

Projektgebiet: Steiermark
Projektträger: Land Steiermark unter Beteiligung des BMLFUW
Dauer: 1995–1998
Kosten: 697.000 € (50 % EU)

Im Mittleren Ennstal zwischen Wörschach und dem Gesäuse bei Admont befindet sich ein zusammenhängender Naturraum höchster landschafts-ökologischer Wertigkeit. Feuchtgebiete, Auwälder und Altarme, ein Komplex aus Hochmooren und Niedermooren sowie ausgedehnte extensiv bewirtschaftete Feuchtwiesen begleiten den regulierten Flusslauf der Enns. Zu den besonders wertvollen Feuchtlebensräumen zählen u. a. das „Pürgschachener Moor“, das „Wörschacher Moor“, ein Latschenhochmoor sowie die „Rosswiesen“.

Maßnahmen: Mit Hilfe des LIFE-Projekts wurden die wertvollsten und ge-

fährdetsten Teile des Gebiets durch Kauf, Pacht und Flächentausch gesichert. Störende Elemente wie Entwässerungsgräben und Fichtenmonokulturen wurden teilweise beseitigt.

Eine naturschutzgerechte Pflege der Flachmoor- und Streuwiesenbereiche trägt zu einer hohen Artenvielfalt bei und ermöglicht seltenen Vogelarten wie dem Wachtelkönig das Überleben.



H. Marek

Pürgschachener Moor

Gail – ein integratives Natura-2000-Modell

Projektgebiet: Kärnten
Projektträger: Land Kärnten unter Beteiligung des BMLFUW
Dauer: 2010–2014
Kosten: 2.544.000 € (50 % EU)
www.life-gail.at

Weil Sedimentablagerungen und Bewuchs auf den Gaildämmen den Durchfluss immer mehr einengen und der Pflegeaufwand stetig zunimmt, werden an der Gail verschiedene Modelle zur Neugestaltung des Abflussprofils getestet. Ziel ist es, der Gail so viel Raum und Dynamik zurückzugeben, dass sie ihr Bett möglichst selber offen halten kann. Damit soll künftig der Aufwand für die Instandhaltung der Gaildämme minimiert werden. Gleichzeitig sollen wieder typische Strukturen wie Schotter- und Sandbänke entstehen.

regulierten Gail in drei Versuchsstrecken umgestaltet. Die Aufweitungen innerhalb der Gaildämme vermindern die Hochwassergefährdung für die Siedlungen und schaffen gleichzeitig Platz für naturnahe Strukturen. Auch im Flussumland werden gewässerökologische Maßnahmen umgesetzt. So werden beispielsweise Altarme saniert, zwei Hektar große Stillgewässer angelegt und die „kleine Gail“ geschaffen, ein rund zwei Kilometer langes Nebengewässer, das aus einem Altarm der Gail entspringt.

Ziel ist es, die überregional bedeutsamen Feuchtflächen im Natura-2000-Gebiet quantitativ und qualitativ zu verbessern.

Maßnahmen: Im Raum von Feistritz im Gailtal wird das Gerinne der hart



Tichy/Amt der Kärntner Landesregierung

Die Gail im Projektgebiet mit Dobratsch im Hintergrund

Naturschutzstrategien für Wald und Wildfluss im Gesäuse

Projektgebiet: Steiermark
Projekträger: Nationalpark Gesäuse unter Beteiligung des Landes Steiermark und des BMLFUW
Dauer: 2005–2011
Kosten: 2.365.000 € (50 % EU)
www.nationalpark.co.at

Prägende Elemente des Nationalparks Gesäuse sind Wasser, Wald, Almwiesen und Fels. Die Wälder weisen aufgrund der Steilheit des Geländes in weiten Teilen einen naturnahen oder ursprünglichen Charakter auf. In der höher gelegenen Felsregion befindet sich für Pflanzen die Grenzzone des Lebens. Hier können nur Spezialisten überdauern.

Maßnahmen: Wälder, die durch jahrhundertelange forstwirtschaftliche Nutzung einen zu hohen Fichtenanteil aufgewiesen haben, wurden nun in naturnahe Mischwälder umgewan-

delt. Ziel war es, den Lebensraum für gefährdete Arten zu verbessern und die Gefahr des Borkenkäferbefalls zu verkleinern. Künftig soll auch ein höherer Anteil an abgestorbenen Bäumen, dem so genannten Totholz, im Wald bleiben. Das LIFE-Projekt förderte auch die Erhaltung wertvoller Bergwiesen und Almweiden, da diese Lebensräume nicht nur für die Erhaltung des Landschaftscharakters, sondern auch für die Artenvielfalt wichtig sind. Ein weiterer Schwerpunkt des LIFE-Projekts waren strukturverbessernde Maßnahmen an der Enns und am Johnsbach.



Schneehuhn



Sulzkaralm und Sulzkarsee

Grenzüberschreitender Schutz der Großtrappe in Österreich

Projektgebiet: Niederösterreich und Burgenland

Projektträger: Österreichische Gesellschaft Großtrappenschutz unter Beteiligung der Länder Niederösterreich und Burgenland, von EVN, BEWAG, Verbund-Austrian Power Grid AG, ÖBB sowie des BMLFUW

Dauer: 2005–2010

Kosten: 5.722.000 € (60 % EU)

www.grosstrappe.at

Die weltweit gefährdete Großtrappe gehört mit einem Gewicht von rund 16 kg zu den schwersten flugfähigen Vögeln. Sie besiedelt vorwiegend offene, über weite Strecken baum- und strauchlose Kulturlandschaften. Durch Kollision mit den Leitungsdrähten verendeten Jahr für Jahr zahlreiche Trappen.

Maßnahmen: Ziel des LIFE-Projekts war es, die Trappenbestände im pan-

nonischen Raum zu erhöhen. Im westlichen Weinviertel und auf der Parndorfer Platte wurden gefährliche Leitungstrassen für die Trappen durch spezielle Markierungsmaßnahmen sichtbar gemacht oder durch Erdkabel ersetzt. Dadurch sollen weitere Kollisionen an Stromleitungen vermieden werden. Indem etwa 47 km Mittelspannungsleitungen unter die Erde verlegt wurden, entstanden wieder größere leitungsfreie Flächen für die Großtrappe. In den oben genannten Gebieten und im Marchfeld förderten ein Brachenmanagement und spezielle Trappenäcker die Bestände der Großtrappe.



F.-J. Kovacs

Großtrappen sind störungsempfindlich

Grenzüberschreitender Schutz der Großtrappe in Österreich - Fortsetzung

Projektgebiet: Niederösterreich und Burgenland

Projektträger: Österreichische Gesellschaft Großtrappenschutz (ÖGG) unter Beteiligung der Länder Niederösterreich und Burgenland, der Nationalparkgesellschaft Neusiedler See-Seewinkel, von EVN, BEWAG, Austrian Power Grid AG sowie des BMLFUW

Dauer: 2010–2015

Kosten: 4.508.000 € (75 % EU)

www.großtrappe.at

Maßnahmen: Um die Brutgebiete der Großtrappe im Burgenland und in Niederösterreich aufzuwerten, werden insgesamt ca. 33 km Mittelspannungsleitungen durch Erdverkabelungen ersetzt. Zusätzlich werden ca. 4 km Hochspannungsleitungen mit Vogelwarnfahnen markiert und zwei bestehende Windschutzgürtel auf jeweils 100 m entfernt. Auf fachlicher Ebene besteht eine intensive Kooperation mit den Nachbarstaaten, in denen es ähnliche Projekte zum Trappenschutz gibt.

Nachdem im Rahmen eines LIFE-Projekts zwischen 2005 und 2010 bereits viele Maßnahmen zum Schutz der Großtrappe umgesetzt werden konnten, soll in einem Folgeprojekt diese Arbeit fortgesetzt und auf weitere Teilgebiete ausgedehnt werden. Den Schwerpunkt der Umsetzung bildet nun das Natura-2000-Gebiet „Sandboden und Praterterrasse“ im Marchfeld.



Ansammlung von Hähnen der Großtrappe

Hörfeld-Moor

Projektgebiet: Kärnten und die Steiermark

Projektträger: Naturschutzverein Hörfeld-Moor unter Beteiligung der Länder Kärnten und Steiermark sowie des BMLFUW

Dauer: 1997–2000

Kosten: 527.000 € (50 % EU)

www.hoerfeld.at

An der Landesgrenze zwischen Steiermark und Kärnten befindet sich ein etwa 130 ha großer Moorkomplex, der sich aus einem nacheiszeitlichen See entwickelt hat. Röhricht- und Seggenbestände, Au- und Moorwälder, Bachläufe und kleine Stillgewässer, Schwingrasen und randlich vorkommende Hochstaudenfluren bzw. Feuchtwiesen prägen die einzigartige Vegetation. Gefährdet waren die wertvollen Lebensräume durch die zunehmende Verbrachung von Streuwiesen, den Nährstoffeintrag über die Luft und Fichtenaufforstungen.



Zottige Wolfsmilch

Maßnahmen: Mit Hilfe des LIFE-Projekts konnten Pflegeverträge zur Erhaltung der Feuchtwiesen geschlossen und die Feuchtwiesenmähd wieder aufgenommen werden. Zudem wurden wertvolle Biotopstrukturen angekauft und langfristig gesichert. Um verbrachte Niedermoorflächen aufzuwerten, wurden diese entbuscht, Fichtenaufforstungen entfernt und Stillgewässer geschaffen. Ein Themen-Wanderweg bietet für die Besucher wertvolle Informationen.



Braunkehlchen

K. Krainer (2x)

Lebensraum Huchen

Projektgebiet: Niederösterreich
Projektträger: Land Niederösterreich
unter Beteiligung des NÖ Landes-
fischereiverbandes, der Naturfreunde
Österreich, des WWF, der Marktge-
meinde Loosdorf und des BMLFUW
Dauer: 1999–2004
Kosten: 3.561.000 € (50 % EU)
www.life-huchen.at

Der so genannte Donaulachs oder Huchen zählt zu den besonders bedrohten Fischarten. Er besiedelt die Äschen- und Barbenregion und kommt nur im Einzugsgebiet der oberen und mittleren Donau vor. Durch Hindernisse wie Wehre und Sohlstufen sind die Laichwanderungen des Huchen und anderer Flussfische stark eingeschränkt. Sie sind von ihren Laichgründen abgeschnitten. Für den langfristigen Erhalt natürlicher Fischbestände ist die Vernetzung der Flussabschnitte untereinander, aber auch mit der Donau essenziell.

Maßnahmen: Ein wesentliches Ziel des Projekts war es, die Lebensraumbedingungen für den Huchen zu verbessern. Durch den Umbau vorhandener Wehre und Sohlstufen an den Flüssen Pielach, Melk und Mank wurde das Gewässersystem im Bereich dieser Donau-Zubringer wieder großräumig passierbar. Weitere Schwerpunkte betrafen die langfristige Erhaltung der letzten flusstypischen Mäanderstrecken an der Pielach sowie strukturverbessernde Maßnahmen im Gewässerbett an der Melk und der Mank.



Huchen beim Laichen

Wildflussgebiet Lafnitztal

Projektgebiet: Burgenland und die Steiermark

Projektträger: Weideverein Ramsar-gebiet Lafnitztal unter Beteiligung der Länder Burgenland und Steiermark sowie des BMLFUW

Dauer: 1998–2001

Kosten: 1.031.000 € (35 % EU)

Die Obere und Mittlere Lafnitz zählen zu den letzten weitgehend erhaltenen naturnahen Flussabschnitten mit mäandrierendem Lauf. Die Kraft des Wassers kann hier noch vielfältige Strukturen wie Uferanbrüche, Inseln, Kolke, Totholzbereiche und Altwässer schaffen. Doch auch hier wurden in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Wiesen umgebrochen oder aufgeforstet. Straßenprojekte und Kiesabbau bedrohten den Naturraum.

Natur- und des Hochwasserschutzes durchgeführt. Durch die mit Hilfe von LIFE erworbenen Flächen konnte die Grundstückszusammenlegung so gestaltet werden, dass ein großräumiges Gebiet entstand, in dem dynamische Wildflussabschnitte und artenreiche Wiesenflächen liegen. Diese Bereiche werden bei höheren Abflüssen großflächig überflutet und tragen somit zum Hochwasserschutz der Unterlieger bei. So kann die Flussdynamik auf fast 50 km erhalten werden.

Maßnahmen: Im Rahmen des LIFE-Projekts wurde erstmals ein Flurbereinungsverfahren im Interesse des



H. Wiesbauer

Vielfältiges Strömungsmuster durch Flusskrümmungen

Lafnitz – Lebensraumvernetzung an einem alpin-pannonischen Fluss

Projektgebiet: Burgenland und die Steiermark sowie Ungarn

Projektträger: Weideverein Ramsar-gebiet Lafnitztal unter Beteiligung der Länder Burgenland und Steiermark, der Gemeinden, mehrerer Kraftwerksbetreiber, NGOs und ungarischer Partner sowie des BMLFUW

Dauer: 2003–2007

Kosten: 4.567.000 € (44 % EU)

Mit Hilfe eines LIFE-Projekts konnten bereits zwischen 1998 und 2001 wichtige Maßnahmen zur Erhaltung der Feuchtwiesen an der Lafnitz gesetzt werden. Unbefriedigend waren jedoch noch die zahlreichen Unterbrechungen des Fließkontinuums durch Querwerke und Wehranlagen.

Maßnahmen: Das Projektgebiet umfasste die gesamte Lafnitz von der Quelle im Wechselmassiv bis zur Mündung in die Raab. Ziel war es,

die Fischwanderungen in der Lafnitz wieder zu ermöglichen. Dort, wo Wehranlagen oder andere Querwerke den Flusslauf unterbrachen, errichteten die Wasserbauer Fischaufstiegshilfen. Insgesamt beseitigten sie 16 für Fische unpassierbare Hindernisse. In Ungarn wurde ein kurzer Flussabschnitt der Lafnitz durch Restrukturierungsmaßnahmen aufgewertet.



Mäanderstrecke der Lafnitz

Lavant – Lebensraumvernetzung für gefährdete Kleinfischarten

Projektgebiet: Kärnten

Projektträger: Land Kärnten unter Beteiligung der ÖBB und des BMLFUW

Dauer: 2011–2015

Kosten: 3.083.000 € (50 % EU)

www.life-lavant.at

Die Lavant galt ursprünglich als das fischreichste Fließgewässer Kärntens, sowohl im Bezug auf die vorkommenden Fischarten als auch deren Dichte. Regulierungsmaßnahmen, energiewirtschaftliche Nutzungen und Abwässer haben die Situation grundlegend geändert. Der Lebensraum gefährdeter Fischarten wie Steingressling, Streber und Hundsbarbe ist durch Kontinuumsunterbrechungen erheblich eingeschränkt.

Maßnahmen: Im Rahmen des LIFE-Projekts sollen in den nächsten Jahren Maßnahmen gesetzt werden, wel-

che die Fischwanderung wieder ermöglichen und besonders auf die Habitatansprüche gefährdeter Kleinfischarten ausgerichtet sind. Zu diesem Zweck gestalten die Wasserbauer alle unpassierbaren Sohlstufen im unteren Flussabschnitt um, wodurch die Lavant von der Mündung bis Flusskilometer 21 fischpassierbar wird. Begleitend dazu werden bestehende Altarme und Zubringer an den Fluss angebunden und neue Stillgewässer geschaffen. Auch das einheitliche Profil der Lavant soll in einigen Bereichen durch Strukturierungsmaßnahmen und die Neugestaltung eines 400 m langen Abschnitts aufgewertet werden.



Lavant bei Mettersdorf

K. Angermann

Wildflusslandschaft Tiroler Lech

Projektgebiet: Tirol

Projekträger: Land Tirol unter Beteiligung des WWF und des BMLFUW

Dauer: 2001–2007

Kosten: 7.824.000 € (50 % EU)

www.tiroler-lech.at

Der Tiroler Lech zählt zu den letzten noch weitgehend intakten Wildflusslandschaften Europas. Dennoch zeigen sich auch hier die Auswirkungen menschlicher Eingriffe. Der Geschieberückhalt im Bereich der Zubringer bewirkte eine allmähliche Sohleintiefung mit tiefgreifenden Auswirkungen auf das Umland. Langfristig sind viele charakteristische Tier- und Pflanzenarten der Kiesbänke und Auen gefährdet.

Maßnahmen: Um wieder mehr Geschiebe in das Tal zu bekommen, gestaltete der Forsttechnische Dienst die Sperren im Bereich der Seitenzubringer um. Am Lech selbst wurden

jene Buhnen und Längswerke rückgebaut, die sein Bett einengten und für die Eintiefung mitverantwortlich waren. Ein größeres Abflussprofil bietet außerdem mehr Raum für die Entwicklung natürlicher Flussbett- und Uferstrukturen. Gerinneverzweigungen, bewachsene und unbewachsene Inseln, Seichtwasserbereiche und Kolke erhöhen die Lebensraumvielfalt des Gewässers. Diese Elemente stellen nicht nur eine Annäherung an die morphologische Charakteristik dar, sie führen auch zu standortgerechten Biozönosen und werten die Landschaftsszene auf.



Wildflusslandschaft des Lech



Gefleckte Schnarrschrecke

Ramsar-Management March-Thaya-Auen

Projektgebiet: Niederösterreich
Projekträger: Distelverein unter Beteiligung des Landes Niederösterreich, der Wasserstraßendirektion und des BMLFUW
Dauer: 1995–1998
Kosten: 1.963.000 € (50 % EU)

Zusammen mit den Auengebieten der Donau östlich von Wien bilden die Auwälder und Feuchtwiesen der March und der unteren Thaya eines der größten zusammenhängenden Auengebiete Mitteleuropas. Als der Nutzungsdruck nach Öffnung der Ostgrenzen im Jahre 1989 zunahm, waren naturschutzfachliche Strategien und angepasste Konzepte erforderlich, die auf die Erhaltung der hohen naturräumlichen Qualität abzielten.

Maßnahmen: Um die Besonderheiten dieser Landschaft zu erhalten bzw. wieder aufzuwerten, wurden die

Marchwiesen nach naturschutzfachlich orientierten Pflegeplänen gemäht. Das LIFE-Projekt förderte auch viele Kleinmaßnahmen wie die Anlage von Biotopstreifen, die Pflege der Kopfweiden, Wiesenrückführungen, die naturnahe Bewirtschaftung der Auwälder und die Beweidung der Wiesen mit Galloway-Rindern. Die Revitalisierung der Flüsse March und Thaya wurde eingeleitet. Reaktiviert wurden auch alte Gräben. In Kooperation mit Gemeinden entstanden angepasste touristische Konzepte.



Überflutungsgebiet an der Unteren March

Distelverein

Wasserwelt March-Thaya-Auen

Projektgebiet: Niederösterreich
Projekträger: Distelverein unter Beteiligung des Landes Niederösterreich, der Wasserstraßendirektion, des NÖ Landesjagdverbandes sowie des BMLFUW
Dauer: 1998–2003
Kosten: 2.372.000 € (50 % EU)

Bereits zwischen 1995 und 1998 hat sich ein LIFE-Projekt mit der March- und Thaya-Niederung auseinander gesetzt. Dabei stand die Erhaltung der Feuchtwiesen und anderer wertvoller Lebensräume der Flusslandschaft im Vordergrund.

Maßnahmen: Einen wesentlichen Schwerpunkt des Folgeprojekts bildete die Revitalisierung der Gewässer- und Feuchtlebensräume. So wurden hart verbaute Uferbereiche an der March abschnittsweise renaturiert. Die Ufer- und Profilgestaltungsmaßnahmen bewirken in Teilberei-

chen eine für die Au typische Flussdynamik mit Sedimentumlagerungen.

An der Thaya wurde ein abgeschnittener Mäander wieder an den Hauptfluss angebunden. Um flussdynamische Prozesse ungehindert ablaufen zu lassen, wurden Auwälder, die an Naturufer angrenzen, mittels Pacht aus der Nutzung genommen. Gewässerrandstreifen im Nahbereich von Biberrevieren wurden ebenfalls einbezogen und extensiviert.



Sommerknotenblume



Flussuferläufer

Untere March-Auen

Projektgebiet: Niederösterreich
Projektträger: via donau unter Beteiligung des WWF, des NÖ Landesfischereiverbandes, des Landes Niederösterreich und des BMLFUW
Dauer: 2011–2017
Kosten: 3.492.000 € (50 % EU)
www.life-march.at

An der March wurden bereits insgesamt zwei LIFE-Projekte umgesetzt. Der Fokus des Folgeprojekts richtet sich nun auf die Untere March zwischen Angern und Markthof. Hier sollen eine naturnahe Flussdynamik wiederhergestellt und der Bestand gefährdeter Arten gezielt gesichert werden.

Maßnahmen: Im Zuge der Wiederherstellung der charakteristischen Flusslandschaft im Mündungsverlauf der March-Auen sollen insgesamt sechs Kilometer an Nebenarmen angebunden werden. Neben der Fisch-

fauna profitieren davon vor allem Wasservögel. Indem Querbauwerke und Abflusshindernisse beseitigt werden, gelangt wieder mehr Wasser in die Auwälder und die Altarmsysteme, insbesondere bei Hochwasser. Um auch im Gerinne der March dynamische Entwicklungen zu ermöglichen, entfernen die Wasserbauer teilweise Uferblockwürfe und Querwerke. Im Auvorland werden extensivere Bewirtschaftungsformen gefördert, indem beispielsweise Äcker in Wiesen umgewandelt werden.



G. Egger

Feuchtwiesen und Auen in der Marchniederung

Mostviertel-Wachau

Projektgebiet: Niederösterreich
Projekträger: Land Niederösterreich unter Beteiligung der via donau, der Stadtgemeinde Amstetten, der Stadtwerke Amstetten, des NÖ Landesfischereiverbandes, der Forschungsgemeinschaft LANIUS und des BMLFUW
Dauer: 2009–2014
Kosten: 6.685.000 € (50 % EU)
www.life-mostviertel-wachau.at

Während der vergangenen zehn Jahre brachten bereits drei LIFE-Projekte ökologische Verbesserungen an den Flüssen Pielach, Melk und Ybbs sowie an der Donau in der Wachau. Ein Folgeprojekt führt nun diesen Weg fort und setzt mehrere Akzente an der Donau und der Ybbs.

Maßnahmen: Im Rahmen des LIFE-Projekts werden ehemalige Nebenarme in der Wachau wieder mit der Donau vernetzt. Neben diesen ganz-

jährig durchflossenen Nebenarmen sind auch einseitig angebunde, strömungsarme Gewässer, wie kürzlich im Bereich von Dürnstein geschaffen, für Jungfische wichtig.

Die Pielach als wichtigster Zubringer für laichende Nasen, Barben und Huchen wird im unteren Abschnitt mit dem Ziel gestaltet, das Gewässer aufzuwerten und die Fischpassierbarkeit zu verbessern.

An der Ybbs im Raum von Amstetten werden Revitalisierungsmaßnahmen realisiert. Neben der Errichtung mehrerer Fischaufstiegshilfen und der Umgestaltung unpassierbarer Rampen soll das Gerinne der Ybbs teilweise aufgeweitet und strukturiert werden.



Ybbs bei Hausmening

Management von Naturwäldern im Nationalpark Kalkalpen

Projektgebiet: Oberösterreich

Projektträger: Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen Gesellschaft unter Beteiligung des Landes Oberösterreich und des BMLFUW

Dauer: 1999–2003

Kosten: 3.352.000 € (37 % EU)

www.kalkalpen.at

Der Nationalpark Kalkalpen ist das größte Waldschutzgebiet Österreichs. Gemeinsam mit einigen Erweiterungsflächen ist es als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen und repräsentiert eines der letzten großflächig ohne Dauersiedlungsräume erhaltenen montanen Waldgebiete der Nördlichen Kalkalpen.

In der Vergangenheit wurde das Gebiet forstwirtschaftlich intensiv genutzt. Die ursprünglich ausgedehnten Laubmischwälder wurden dadurch mit der Zeit teilweise in reine Fichten-

forste umgewandelt, die jedoch gerade auf Karststandorten wie hier problematisch sind.

Maßnahmen: Das vorrangige Ziel bestand darin, die Fichtenforste in standortgerechte Waldgesellschaften überzuführen. Neben einer effizienten Schalenwildregulierung waren auch Maßnahmen zur Aufwertung eutrophierter und trittgeschädigter Feucht- und Quellbiotope notwendig. Alle Maßnahmen fanden in einem rund 6000 ha großen Teilgebiet des Nationalparks statt, das in der Vergangenheit besonders intensiv genutzt worden war.



Alpenbock: Indikator für intakte Laubwälder

H. Wiesbauer

Nationalpark Thayatal

Projektgebiet: Niederösterreich
Projekträger: Land Niederösterreich
unter Beteiligung unter Beteiligung
des BMLFUW
Dauer: 1998–2001
Kosten: 11.328.000 € (9,1 % EU)
www.np-thayatal.at

Das Thayatal zählt zu den letzten naturnahen Tallandschaften Mitteleuropas. Wegen der Grenzlage und der Unzugänglichkeit des Tales blieben diese Wälder von forstlichen Umwandlungsmaßnahmen weitgehend verschont.

Aufgrund des großen Artenreichtums und der Naturnähe wurde das Gebiet bei Hardegg als nationalparkwürdig eingestuft. Der Nationalpark Thayatal umfasst 1330 ha des Thayatales. In Tschechien erstreckt sich der Nationalpark auf den Raum zwischen Frain und Znaim auf eine Flusslänge von 45 km.

Maßnahmen: Mit Hilfe dieses LIFE-Projekts konnten die zur Bewahrung der Artenvielfalt notwendigen Flächen gesichert werden, sodass der „Nationalpark Thayatal“ im Jahr 2000 errichtet werden konnte. Erstellt wurde auch ein Managementplan, in dem die Jagd, die Fischerei und andere Nutzungen geregelt werden. Damit die Natur sich ungestört entwickeln kann, kam es hier zu größeren Einschränkungen.



Blick vom Umlaufberg auf die Thaya

Hang- und Schluchtwälder im Oberen Donautal

Projektgebiet: Oberösterreich und Bayern

Projektträger: Land Oberösterreich unter Beteiligung des Freistaates Bayern, des Landkreises und der Stadt Passau, mehrerer NGOs und des BMLFUW

Dauer: 2004–2009

Kosten: 3.750.000 € (40 % EU)

www.donauleiten.com

Die Hang- und Schluchtwälder entlang der Donau zwischen Bayern und Oberösterreich, das Aschachtal und die Unterläufe von Vils und Ilz in Bayern bilden eine Landschaft von höchster naturschutzfachlicher Wertigkeit. Das insgesamt 79 km² große Projektgebiet bietet vielen seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum.

Maßnahmen: Ziel des LIFE-Projekts war der Aufbau bzw. der langfristige

Erhalt naturnaher Waldbestände sowie faunistischer und floristischer Besonderheiten.

Durch den Ankauf von Waldflächen und großräumige Extensivierungen konnte beidseits der Grenze ein ökologisch intakter Naturraum geschaffen werden. Von diesen Maßnahmen profitierten Arten wie Uhu, Schwarzspecht, Wespenbussard, Hirschkäfer, Gelbbauchunke und Kammmolch.



Anlage von Kleingewässern



Uhu

F. Exenschläger (2x)

Auenverbund Obere Drau

Projektgebiet: Kärnten

Projektträger: Land Kärnten unter Beteiligung des WWF und des BMLFUW

Dauer: 1999–2003

Kosten: 6.280.000 € (26 % EU)

www.life-drau.at

Die Obere Drau bietet seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten wertvollen Lebensraum. Regulierungsmaßnahmen haben die ehemalige Vielfalt des Flusses jedoch stark eingeschränkt. Deshalb wurde in den 1990er-Jahren ein Gewässerbetreuungskonzept ausgearbeitet. Auf dieser Basis konnte in der Folge mit dem Rückbau in Form von Flussbettaufweitungen begonnen werden.

Maßnahmen: Das LIFE-Projekt „Auenverbund Obere Drau“ knüpfte an diese Bemühungen an. Angestrebt wurden die Revitalisierung des Flussbetts und der Auensysteme sowie eine langfristige Sicherung bzw. Ver-

besserung der gewässermorphologischen Verhältnisse. Ein Schwerpunkt lag im Rückbau der Drauufer in Verbindung mit großzügigen Flussaufweitungen, durch die auch der Hochwasserschutz zunahm. Weiters beinhaltete das Projekt die Schaffung neuer Auwälder und Nebengewässer, die Wiederansiedlung stark gefährdeter bzw. verschollener Tier- und Pflanzenarten sowie andere Artenschutzmaßnahmen. Umgesetzt wurden auch Maßnahmen zur Stabilisierung der Drausohle.



Drau nach Gerinneumgestaltung (Abschnitt Kleblach)



Zwergrohrkolben

Lebensader Obere Drau

Projektgebiet: Kärnten
Projektträger: Land Kärnten unter Beteiligung des BMLFUW
Dauer: 2006–2011
Kosten: 4.600.000 € (40 % EU)
www.life-drau.at

Das Projekt schließt an das LIFE-Projekt „Auenverbund Obere Drau“ an, das 2004 erfolgreich beendet werden konnte. Das Projektgebiet erstreckte sich auf das gesamte Natura-2000-Gebiet „Obere Drau“ mit einer Flusslänge von 68,5 km.

Maßnahmen: Ziel war es, innovative Lösungen des LIFE-Projekts „Auenverbund Obere Drau“ aufzugreifen und in weiteren Bereichen umzusetzen. Angestrebt wurden u. a. eine Erhöhung des Geschiebeeintrages zur Stabilisierung der Flusssohle und Anhebung des Grundwassers sowie eine konsequente Fortführung der Flussaufweitungen. Besucherlenkung

vor Ort und verbesserte Information waren zentrale Maßnahmen des Projekts.

Das LIFE-Projekt gab auch Anregungen zu grenzüberschreitenden Strategien zur Lösung der wasserwirtschaftlichen und ökologischen Probleme im Einzugsgebiet der Drau. Im Rahmen eines Symposiums konnte die Zusammenarbeit zwischen den Fachbehörden der Drau-Anrainerstaaten intensiviert werden.



Umgestaltung einer Geschiebesperre



Flussaufweitung bei Obergottesfeld

Inneralpines Flussraummanagement Obere Mur

Projektgebiet: Steiermark

Projekträger: Land Steiermark unter Beteiligung von Kraftwerksbetreibern, Fischereiberechtigten, Forst- und Gutsverwaltungen sowie des BMLFUW

Dauer: 2003–2007

Kosten: 2.125.000 € (50 % EU)

www.murerleben.at

Maßnahmen: Generelles Ziel des LIFE-Projekts war es, die naturnahe Auen- und Flusslandschaft der Mur zu erhalten bzw. aufzuwerten. So beseitigten die Wasserbauer mehrere Fischhindernisse in der Mur und ihren Zubringern und initiierten im Gerinne typische Gewässerstrukturen durch strömungsdifferenzierende Maßnahmen. In den begleitenden Au- und Hangwäldern wurden die Nutzungen extensiviert.

Der an der Mur Ende des 19. Jahrhunderts beginnende, systematische Gewässerausbau führte zu einer Begradigung des Flusslaufes. Flussschleifen, Nebenarme und Auwälder wurden abgetrennt. Dies bedeutete für die Fische und Amphibien große Lebensraumverluste.

Durch Wehranlagen und Querwerke ist das Fließgewässerkontinuum in vielen Bereichen unterbrochen, sodass die Fische von ihren Laichgebieten abgeschnitten sind.



H. P. Paar

Mur bei der Eschlingbauer Kehre



K. Wolltschek

Fischwanderhilfe beim Kraftwerk Murau

Obere Mur II – Murerleben

Projektgebiet: Steiermark

Projektträger: Land Steiermark unter Beteiligung der Gemeinden, Fischereiberechtigten sowie das BMLFUW
Dauer: 2010–2015

Kosten: 2.800.000 € (50 % EU)

www.murerleben.at

Die Obere Mur zählt zu den ökologisch wertvollsten Flüssen Österreichs. Dennoch sind durch den Gewässerausbau und Nutzungsintensivierungen auch hier Auswirkungen feststellbar, die den Fortbestand sensibler Lebensräume und Arten bedrohen. So war beispielsweise in den vergangenen Jahren ein Rückgang des Huchenbestandes und anderer Fließwasserarten zu verzeichnen.

Maßnahmen: Ziel des LIFE-Projekts ist es, die naturnahe Auen- und Flusslandschaft im Oberen und Mittleren Murtal unter Berücksichtigung der schutzwasserwirtschaftlichen Erfor-

dernisse wiederherzustellen und langfristig zu sichern.

Zu diesem Zweck werden in acht Bereichen der Mur wieder flusstypische Strukturen wie Nebenarme, Schotterbänke, Flachufer, Auwälder und Autümpel geschaffen oder durch dynamische Prozesse ermöglicht. Diese Gewässerumgestaltungen erfolgen bewusst im Nahbereich der Schwerpunktgebiete des Vorgängerprojekts, um die naturräumlichen und gewässerökologischen Effekte zu verstärken.



Umgestaltung der Mur in der St.-Peterer-Au

H. P. Paar

Feuchtgebietsmanagement Oberes Waldviertel

Projektgebiet: Niederösterreich
Projektträger: WWF Österreich unter Beteiligung des Landes Niederösterreich
Dauer: 1996–1999
Kosten: 868.000 € (50 % EU)

Der Bereich zwischen Gmünd und Litschau besitzt eine wertvolle Fluss-, Teich- und Moorlandschaft, die neben den naturnahen Bächen Lainsitz und Reißbach mehrere Hochmoore umfasst. Das Gebiet ist aufgrund seiner Grenzlage bisher von starken Nutzungseingriffen verschont geblieben und wurde im Jahr 1999 zu einem Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung (Ramsar Konvention) erklärt.

Maßnahmen: Mit Hilfe des LIFE-Projekts konnten wesentliche Voraussetzungen zum Schutz der wertvollen Feuchtgebiete geschaffen werden.

Entlang von Lainsitz und Reißbach sowie an den Großteichen und Mooren wurden in Zusammenarbeit mit Grundbesitzern, Teichwirten, Bauern und Gemeinden Uferschutzstreifen eingerichtet bzw. verbrachte Feuchtwiesen wieder gemäht. So konnten abgestimmte Managementpläne erstellt, die extensive Teichwirtschaft gefördert, Pufferzonen rund um Teiche und Fließgewässer geschaffen und artenreiche Feuchtwiesen erhalten werden. Zwei Moore wurden wieder vernässt, indem Entwässerungsgräben mit Holzdämmen verschlossen wurden.



Torfmoose



Wollgras

Pannonische Sanddünen

Projektgebiet: Niederösterreich
Projekträger: Land Niederösterreich
Dauer: 1998–2002
Kosten: 755.000 € (60 % EU)
www.sandduene.at

Von den ehemals ausgedehnten Dünen im Osten Niederösterreichs sind heute nur noch kleine Reste erhalten. Die Sanddünen zählen zu den wertvollsten Lebensräumen unserer Kulturlandschaft, denn hier finden viele hoch spezialisierte Tier- und Pflanzenarten letzte Refugien.

Maßnahmen: Im Rahmen eines LIFE-Projekts wurden umfangreiche Pflegemaßnahmen gesetzt. Um die Ausbreitung des Waldes im Bereich der naturschutzfachlich wertvollen Sandrasen einzudämmen, wurden unerwünschte Gehölze entfernt. Zudem wurde der Oberboden kleinflächig abgetragen, damit wieder ein größeres Angebot an Pionierflächen

entsteht. Wiederkehrende Pflegemaßnahmen wie die kleinräumig differenzierte Mahd und die extensive Beweidung hagen den Standort aus und tragen dazu bei, dass sich der Sandrasen optimal entwickelt. Das LIFE-Projekt unterstützte auch die naturschutzfachliche Arbeit in Ungarn, Jugoslawien und der Slowakei, indem über die Sandgebiete dieser Länder Grundlagenarbeiten herausgegeben wurden.



Naturschutzgebiet Sandberge-Oberweiden

H. Wiesbauer

Schütt-Dobratsch

Projektgebiet: Kärnten

Projektträger: Land Kärnten unter Beteiligung der Gemeinden Arnoldstein, Nötsch und Villach, der ASFINAG, der Kärntner Jägerschaft und des BMLFUW

Dauer: 2001–2005

Kosten: 2.028.000 € (50 % EU)

www.schuettt.at

Das Gebiet Schütt-Dobratsch zählt zu den beeindruckendsten Bergsturzlandschaften der Ostalpen. Zuletzt wurde dieser Bereich im Jahre 1348 von einem gewaltigen Bergsturz heimgesucht.

Mit seinen bizarren Felsformationen und Blockhalden, Latschengebüschen, Schwarz- und Rotkiefernwäldern sowie Laubwäldern bildet das Gebiet heute ein einzigartiges Refugium für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, darunter viele wärmeliebende Arten. Auch für Braunbären

ist das Bergsturzgebiet als Wanderkorridor von zentraler Bedeutung.

Maßnahmen: Vorrangiges Ziel des LIFE-Projekts war der Bau einer Autobahn-Grünbrücke. Dadurch entstand für Braunbären und andere Wildtiere wieder eine wichtige Wanderoute. Zum anderen wurden viele Kleinmaßnahmen gesetzt, etwa die Bestandsumwandlung und Rodung von Fichtenmonokulturen, die extensive Bewirtschaftung wertvoller Feucht- und Magerwiesen, die Anlage von Kleingewässern und die Sanierung eines kleinen verlandeten Baches.



Bergsturzgebiet Schütt-Dobratsch

Pannonische Steppen- und Trockenrasen

Projektgebiet: Niederösterreich
Projektträger: Land Niederösterreich
unter Beteiligung des BMLFUW
Dauer: 2004–2008
Kosten: 1.459.000 € (60 % EU)
www.steppe.at

Die Steppen- und Trockenrasen weisen extreme Lebensraumbedingungen auf, die sich aus der Trockenheit des Klimas, der geringen Bodenentwicklung und den kargen Standortverhältnissen ergeben. Sie bieten vielen hoch spezialisierten Tier- und Pflanzenarten wertvolle Lebensräume und zeichnen sich durch eine sehr hohe Biodiversität aus. Mit dem Rückgang der Steppen- und Trockenrasen sind viele Charakterarten selten geworden.

Maßnahmen: Das LIFE-Projekt ermöglichte umfangreiche Pflegemaßnahmen in insgesamt 11 Teilgebiete-

ten. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählten die Entfernung von Gehölzen im Bereich der Steppen- und Trockenrasen, kleinräumige Rodungen sowie Beweidung oder Mahd. Der Aufwand für das Naturraummanagement war sehr hoch, da es sich größtenteils um steiles und unwegsames Gelände handelt. Ein Beweidungsmonitoring liefert Grundlagen für die weitere Pflege dieser Lebensräume.



Trockenstandorte am Hundsheimer Berg



Sägeschrecke

H. Wiesbauer (2 x)

Auenmanagement Theiß

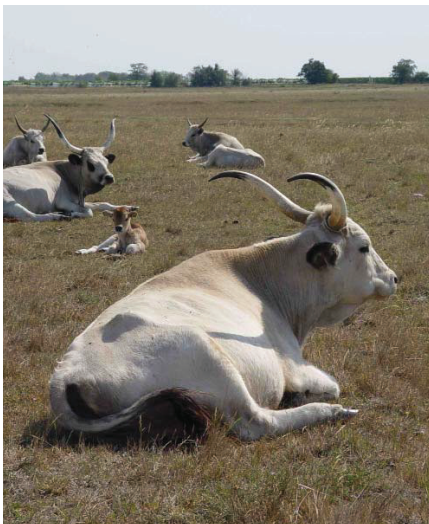
Projektgebiet: Ungarn
Projektträger: WWF Österreich unter
Beteiligung des BMLFUW
Dauer: 2001–2005
Kosten: 435.000 € (50 % EU)
www.tisza.life.hu

Die Theiß zählt zu den wertvollsten Flusslandschaften Europas und bietet mit ihren vielfältigen Lebensräumen für viele seltene Arten letzte Rückzugsgebiete. So beherbergt der Fluss etwa 60 Fischarten und in den Steilufern nisten große Uferschwalben-Kolonien. Mit der Unterschutzstellung der Mittleren Theiß durch die ungarische Regierung wurde der Grundstein zur Sicherung dieser wertvollen Landschaft gelegt.

Maßnahmen: Im Landschaftsschutzgebiet der Mittleren Theiß wurden in insgesamt fünf Modellgebieten umfassende Revitalisierungsmaßnahmen zur Wiederherstellung eines na-

turnahen Auenökosystems durchgeführt. Ziel war es, Auengewässer neu zu schaffen, miteinander zu vernetzen und die natürliche Entstehung neuer naturnaher Auwälder zu fördern. Diese Entwicklung hin zu mehr Natürlichkeit und Ursprünglichkeit wurde auch durch die extensive Beweidung der Auenwiesen mit einer uralten ungarischen Haustierrasse, dem Steppenrind (ungarisches Graurind), und der Wiedereinbürgerung einst ausgestorbener Tierarten wie dem Biber unterstützt.

H. Wiesbauer



Ungarisches Graurind

I. Lőrincz



Seekanne

Traisen

Projektgebiet: Niederösterreich
Projektträger: Verbund – Hydro Power
unter Beteiligung der via donau, des
Landes Niederösterreich, des NÖ
Landesfischereiverbandes und des
BMLFUW
Dauer: 2009–2014
Kosten: € 12.841.600 (41,25 % EU)
www.life-traisen.at

Die Traisen zählt zu den größten Flüssen Niederösterreichs. Beim Bau des Donaukraftwerks Altenwörth wurde ihr Unterlauf in ein neues Bett geleitet, ihre Mündung befindet sich nun flussab des Kraftwerks. Dieser hart regulierte Mündungsabschnitt fließt geradlinig durch das Au Gebiet. Der Fluss bietet daher kaum Lebensräume für typische Tiere und Pflanzen der Au und ist mit der umgebenden Aulandschaft und den Augewässern nicht vernetzt. Zudem verhindern Querbauwerke das Aufsteigen der Donaufische.

Maßnahmen: Im Mündungsbereich der Traisen soll auf etwa 10 km Länge ein mäandrierender Fluss mit vielfältigen Lebensraumstrukturen geschaffen werden. Damit können die Donaufische wieder in die Traisen zum Laichen einwandern, ein neuer Lebensraum für über 20 stark gefährdete bzw. vom Aussterben bedrohte Arten wird entstehen. Rund um den neuen Fluss sollen sich eine Silberweidenau und viele autypische Habitate entwickeln. Die umgestaltete Traisen wird als grünes Band die Auenhabitate vernetzen und funktionell bereichern.



Reich strukturierter Abschnitt der Traisen

Freiwasser

Unterer Inn

Projektgebiet: Oberösterreich und Bayern

Projekträger: Freistaat Bayern unter Beteiligung des Landes Oberösterreich

Dauer: 1998–2002

Kosten: 3.823.000 € (50 % EU)

Die Stauseen am Unteren Inn liegen an der oberösterreichisch-bayerischen Grenze im nördlichen Alpenvorland. Sie unterliegen wegen der hohen Sedimentfrachten des Inns einer starken Verlandung. Aufgrund der Breitenausdehnung von bis zu 3 km und der damit verbundenen Großflächigkeit wurden die Stauseen zu einem der wichtigsten Rast- und Überwinterungsplätze für Wasservögel in Mitteleuropa. Eine Besonderheit stellt eine Brutkolonie des Nachtreihers mit etwa 50 Paaren dar.

Projekts waren die Sicherung der Vielfalt an Verlandungsstadien und das Bewahren von tieferen Bereichen, durchströmten Seitenarmen und Seichtwasserflächen. Durch eine 100 m lange Öffnung eines Leitdammes, der den Inn von Verlandungsbereichen mit Seichtwasserzonen trennt, wurde eine „Redynamisierung“ der lokalen hydrologischen Verhältnisse angestrebt.

Maßnahmen: Zentrale Maßnahme des länderübergreifenden LIFE-Pro-



Inn im Bereich der Hagenauer Bucht

Untersberg-Vorland

Projektgebiet: Salzburg
Projektträger: Land Salzburg unter
Beteiligung der Gemeinde Großmain
und des BMLFUW
Dauer: 2006–2010
Kosten: 819.500 € (50 % EU)
www.untersberg-vorland.at

Ziel des LIFE-Projekts war es, das rund 200 ha große Natura-2000-Gebiet „Untersberg-Vorland“ als Schmetterlingsparadies von europäischer Bedeutung zu erhalten und auszubauen. Das Projektgebiet liegt unweit von Salzburg am Fuße des Untersberges. Wichtigste Zielart des Projekts ist der europaweit gefährdete Eschen-Scheckenfalter, der hier ein bedeutendes Vorkommen hat.

Maßnahmen: Um sein Überleben dauerhaft zu sichern, wurden eschenreiche Waldränder und Waldlichtungen neu geschaffen und mit bestehenden Lebensräumen vernetzt. Zur

Förderung EU-weit bedeutsamer Tagfalterarten wie des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings und des Skabiosen-Scheckenfalters sowie der unscheinbaren, aber höchst seltenen Orchideenart Glanzstendel wurden mit Gehölzen zugewachsene Kalkflachmoore wieder freigestellt und gepflegt. Für die Besucher errichtete das Salzburger Freilichtmuseum in Zusammenarbeit mit dem LIFE-Projekt einen Themenweg und einen Natura-2000-Infopoint.



Extensive Wiesen am Fuße des Untersbergs



Eschenscheckenfalter

Wachau

Projektgebiet: Niederösterreich
Projektträger: Arbeitskreis Wachau unter Beteiligung des Landes Niederösterreich, der via donau, des NÖ Landesfischereiverbandes und des BMLFUW

Dauer: 2003–2008

Kosten: 5.200.000 € (50 % EU)

www.life-wachau.at

Die Wachau bildet neben dem Nationalpark Donau-Auen die einzige freie Fließstrecke der Donau in Österreich. Natur- und Kulturlandschaft sind hier untrennbar miteinander verbunden. Zum einzigartigen Erscheinungsbild tragen der kleinräumige Wechsel von Fluss, Auwaldresten, Trockenrasen, naturnahen Wäldern und ein Mosaik aus Wein- und Obstgärten bei. Aus der engen Verzahnung von Kulturlandschaftselementen und weitgehend ursprünglichen Lebensräumen resultiert ein hoher Artenreichtum auf engem Raum.



Seitenarm bei Grimsing

Maßnahmen: Das LIFE-Projekt setzte mehrere wasserbauliche und landschaftspflegerische Maßnahmenschwerpunkte um. So wurden insgesamt drei Altarme bei Grimsing, Aggsbach Dorf und Rührsdorf-Rosatz wieder mit der Donau verbunden und die Uferbereiche durch Kieschüttungen strukturiert. Im Bereich der Trockenrasen entfernten Landschaftspfleger aufkommende Gehölze. Durch die Beweidung mit Schafen werden die Rasen nun gepflegt und nachhaltig gesichert. In mehreren gemeindeeigenen Waldbereichen wurden zudem Naturwaldzellen für Alt- und Totholz bewohnende Tierarten geschaffen.



Vielfältige Trockenrasen bei Dürnstein

Weidmoos

Projektgebiet: Salzburg
Projektträger: Land Salzburg unter
Beteiligung des Torferneuerungsver-
eins Weidmoos, der Gemeinden und
des BMLFUW
Dauer: 2003–2007
Kosten: 1.210.000 € (50 % EU)
www.weidmoos.at

Das Weidmoos im Flachgau ist ein
ehemaliges Hochmoor, das seinen ur-
sprünglichen Charakter durch jahr-
zehntelangen industriellen Torfabbau
verloren hat. Heute präsentiert sich
das Gebiet als kleinteiliges Mosaik
aus Tümpeln, Schilfröhricht und ve-
getationsarmen Torf- und Schlickflä-
chen. Nach Ende des Torfabbaus hat
sich im Weidmoos eine artenreiche
Vogelwelt eingefunden. Durch das ra-
sante Zuwachsen mit Gehölzen und
die Austrocknung der Stillgewässer
könnte das Gebiet jedoch aus orni-
thologischer Sicht entwertet
werden.

Maßnahmen: Ziel des LIFE-Projekts
war es, diesen Vogel Lebensraum „aus
zweiter Hand“ auf Dauer zu erhalten
und das ornithologische Entwick-
lungspotenzial voll auszuschöpfen.
Zu diesem Zweck wurden ausge-
dehnte Stillgewässer geschaffen, die
heute wertvolle Vogel Lebensräume
bilden. Die Randbereiche des Weid-
mooses werden auch künftig durch
eine jährliche Herbstmahd vor dem
Zuwachsen bewahrt. Zur Besucher-
lenkung errichtete man einen Rund-
weg mit Infostelle und Aussichtsturm.



Rohrweihe

P. Buchner



Weidmoos aus der Vogelperspektive

K. Leiberl/Land Salzburg

Wenger Moor

Projektgebiet: Salzburg
Projektträger: Land Salzburg unter
Beteiligung des Wasserverbandes
Wallersee, der Gemeinde Seekirchen
und des BMLFUW
Dauer: 1999–2003
Kosten: 1.644.000 € (50 % EU)

Das Wenger Moor zählt zu den wertvollsten Mooregebieten des Flachgaus. Es besteht aus einem kleinräumigen Mosaik aus Hoch- und Niedermooren, Streu- und Feuchtwiesen, Wäldern, Bachläufen und einem Uferbereich des Wallersees. Der Hochmoorkomplex ist durch Entwässerungsmaßnahmen und den Torfabbau stark beeinträchtigt. So haben sich in den Kernbereichen des Moores Fichten ausgebreitet und die charakteristische Moorvegetation verdrängt.

Maßnahmen: Ziel des LIFE-Projekts war die Wiedervernässung des Wen-

ger Hochmoores. Durch Beseitigung des moorfremden Gehölzbestandes und die Anhebung des Moorwasserspiegels wurde die Regeneration der Hochmoorvegetation auf 35 ha eingeleitet. Auch hart regulierte Abschnitte am Eisbach und Wallerbach wurden rückgebaut. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Aufwertung der angrenzenden Wiesen. Indem Fichtenforste beseitigt wurden, konnten Streu- und Feuchtwiesen vergrößert und Wiesenbrüter gefördert werden. Für die Besucher wurde ein Themenweg angelegt.



Rundblättriger Sonnentau



Moosbeere

Ausblick

Das seit zwanzig Jahren existierende Förderprogramm LIFE wurde zu einem wichtigen Motor für den Biotop- und Artenschutz in Österreich. Doch nicht nur das: Im Rahmen der LIFE-Projekte entstanden neue Partnerschaften. Das Zusammenwirken von Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Wasserbau, Tourismus und anderer Gruppen hat wesentlich zum Gelingen dieser Naturschutzprojekte beigetragen und die Voraussetzungen für eine nachhaltige positive Entwicklung geschaffen.

LIFE setzte auch neue Maßstäbe bei der Erfolgskontrolle und beim Monitoring, die bei fast allen Projekten fixer Bestandteil waren. In der Zukunft wird es verstärkt auch darum gehen, die durch LIFE-Projekte gewonnenen Erfahrungen großräumig auf die Natura-2000-Gebiete anzuwenden.

Die Programmperiode von LIFE+ wird Ende 2013 auslaufen. Eine Neuauflage dieses Förderungsinstruments ist derzeit in Vorbereitung, damit auch weiterhin Mittel für die Kofinanzierung von Naturschutzprojekten innerhalb der EU zur Verfügung stehen.

Wichtige Adressen

Lebensministerium
www.lebensministerium.at
www.lifenatur.at

Europäische Kommission
<http://ec.europa.eu/environment/life/>

Bundesländer
www.burgenland.at
www.ktn.gv.at
www.noel.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at
www.salzburg.gv.at
www.verwaltung.steiermark.at
www.tirol.gv.at
www.vorarlberg.at
www.wien.gv.at



H. Wiesbauer



Die Initiative GENUSS REGION ÖSTERREICH hebt gezielt die Bedeutung regionaler Spezialitäten hervor.
www.genuss-region.at



Österreichs erstes grünes Karriereportal für umweltfreundliche green jobs.
www.green-jobs.at



Informationen zu Landwirtschaft, Wald, Umwelt, Wasser und Lebensmittel.
www.lebensministerium.at



Das Österreichische Umweltzeichen ist Garant für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen.
www.umweltzeichen.at



Das erste Webportal für nachhaltigen Konsum in Österreich.
www.bewusstkaufen.at



Das Internetportal der Österreichischen Nationalparks.
www.nationalparksaustria.at



Die Klimaschutzinitiative des Lebensministeriums für aktiven Klimaschutz.
www.klimaaktiv.at



Die Kampagne vielfaltleben trägt bei, dass Österreich bei der Artenvielfalt zu den reichsten Ländern Europas gehört.
www.vielfaltleben.at



Die Jugendplattform zur Bewusstseinsbildung rund ums Wasser.
www.generationblue.at



www.mein-fussabdruck.at

Der Ökologische Fußabdruck ist die einfachste Möglichkeit, die Zukunftsfähigkeit des eigenen Lebensstils zu testen. Errechnen Sie Ihren persönlichen Footprint.
www.mein-fussabdruck.at



